

IV. Die Abtei von Anchin

Bei der Abtei von Anchin handelt es sich um eine recht junge Gemeinschaft, deren Gründung in den Kontext des religiösen Aufbruchs zu setzen ist und die vor allem durch die Bischöfe von Cambrai besonders gefördert wurde. An eine mögliche *correctio* dieser jungen Gemeinschaft erinnert die klostereigene Historiographie nicht und auch in der Forschung ist nicht die Rede von einer »Reform«. Dennoch sind sich die Historiker einig, dass die Abtei ab einem bestimmten Zeitpunkt den *ordo cluniacensis* befolgte. Zudem gibt es deutliche Indizien dafür, dass das Kloster ab 1111 eine *correctio* erfahren hatte. In eben diese Zeit lässt sich das erste größere historiographische Werk Anchins datieren. Eine Analyse dieses Textes wird wichtige Erkenntnisse darüber liefern, inwieweit dieses Werk die *correctio* der Gemeinschaft unterstützte.

Während die Überlieferung der Abtei von Anchin in der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts eher spärlich ausfällt, ändert sich dies in der zweiten Hälfte des Jahrhunderts. Neben einigen historiographischen und hagiographischen Texten ist vor allem ein paränetischer Text zu nennen, aber auch auf das Skriptorium und die Bibliothek des Klosters zu verweisen. Sie liefern wichtige Einblicke in die Interessen und die Spiritualität der Gemeinschaft. Zudem erlauben sie es, nach den Vorstellungen zu fragen, die die Mönche in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts von *correctio* und einem gottgefälligen Leben hatten.

Die Abtei von Anchin erweist sich schließlich auch deshalb als Untersuchungsgegenstand besonders geeignet, weil sie in der Forschung vor allem ab den 1130er Jahren als Zentrum einer »Reformbewegung« angesehen wurde. Anchin trug demnach maßgeblich dazu bei, dass der von den Generalkapiteln der Kirchenprovinz Reims geprägte *ordo cluniacensis* in einer zweiten »Reformwelle« in der Gegend filiationsartig verbreitet wurde. Es gilt daher, die herausragende Rolle Anchins, die auch von Zeitgenossen bezeugt wurde, näher zu beleuchten. Von besonderem Interesse ist dabei die Tatsache, dass mit den Generalkapiteln der Kirchenprovinz Reims das Modell der Filiation in seinen Ansätzen zwar durchaus bekannt war, bei